

Mittwoch, 17. Juni 2015

Früh weckt mich die morgendliche Sonne und ich bin mit allem fertig, bevor der Run auf die Waschräume beginnt. So gelingt mir noch das Foto mit der friedlichen Atmosphäre von mehr als 50 Schlafenden. Unser Zug zuckelt langsam durch die endlosen Vororte Moskaus, doch er ist nicht langsam genug: Fast 10 Minuten zu früh!! kommen wir vor 6.30 Uhr im Bahnhof *Iaroslavskaja* an. Vor dem Bahnhof werden wir von den ersten Hochhäusern im Zuckerbäckerstil begrüßt. Mit der Metro fahren wir ein paar Stationen bis zur *Leninbibliothek*. Von hier aus sind es noch etwa 10 Minuten zu Fuß entlang der *ulitsa Novy Arbat*, dann erreichen wir unser Hostel. Ich bin positiv überrascht: Alles ist ziemlich neu, es gibt einen Aufzug zur fünften Etage und unsere Zimmer sind jetzt, morgens vor 8 Uhr, bereits fast alle



bezugsfertig, so dass wir uns direkt etwas frisch machen können. Es gibt sogar einen kleinen Fitness-Bereich, dafür ist dann aber die Fluchttür zugestellt ...

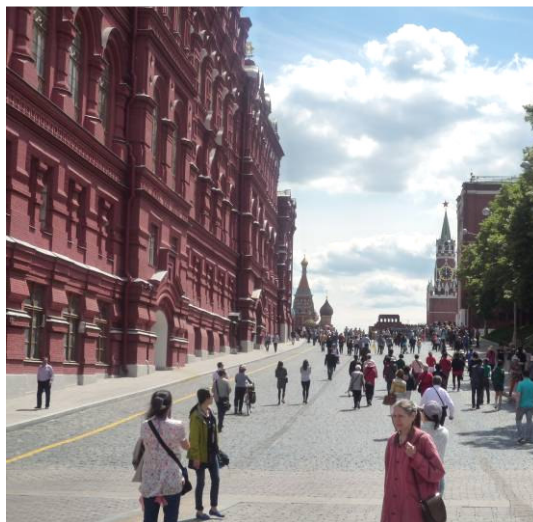


Vom Gepäck befreit, läuft es sich wesentlich leichter. Unser erster Weg führt uns in die *ulitsa Arbat*, eine der Flaniermeilen der russischen Hauptstadt. Aus Ermangelung von Alternativen nehmen wir unser Frühstück bei McDonald's ein. Hier sind Rührei, Blini oder Haferbrei im Angebot, also ist für jeden etwas dabei. Danach geht es ins Hard Rock Café, wo T-Shirts erworben werden. Leider gibt es in diesem Jahr nur die Aufschrift *Moscow* und kein *Mockba*. Weitere Souvenirs wie Puppen oder Magnete werden gekauft und überall werden Tassen und T-Shirts mit dem Bild Putins angeboten. Er ist hier eindeutig eine ganz ganz große Nummer!

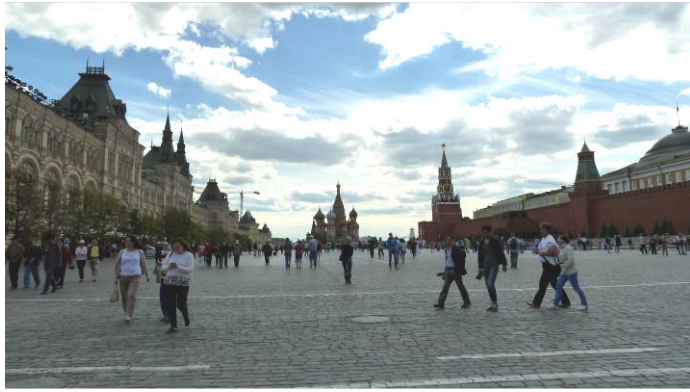


Auf der *Arbatstraße* stoßen wir schließlich noch auf eine Fotoausstellung zum Thema 70 Jahre Kriegsende.

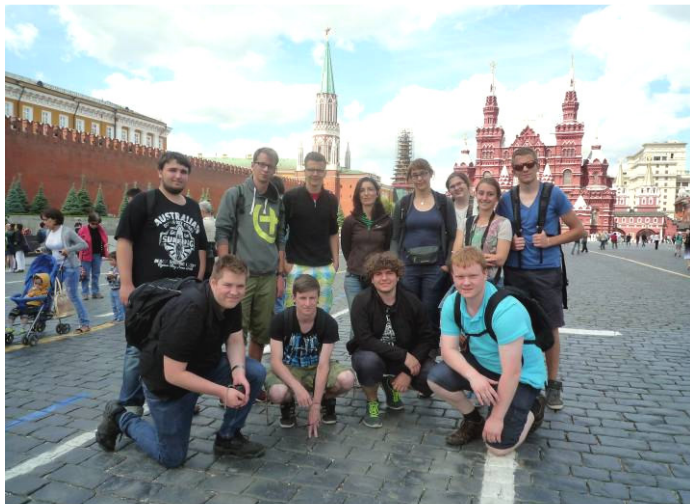
Auf dem Weg zum Kreml begegnet uns eine Kolonne zur Straßenreinigung. Da auch in Moskau nirgendwo Papier oder Zigarettenskippen herumliegen, reicht es aus, den Staub mit Wasser abzuspielen, was mehrfach täglich geschieht. Und dann stehen wir gegenüber vom Kreml. Uns trennt nur noch eine mindestens 10-spurige Straße, die wir aber nicht über-, sondern nach einem langen Umweg unterqueren. An der für Autos gesperrten Zufahrt zum Kreml zeigt eine Fußgängerampel Rot. Hier kann gar kein Auto durchfahren, also gehe ich weiter, während meine Kolleginnen und die Schüler brav stehen bleiben. Eine Russin läuft gleichfalls weiter und ruft: „*You can go, this is Russia!*“ Wir gehen durch die Alexandergärten unterhalb der Kremllmauer, passieren das



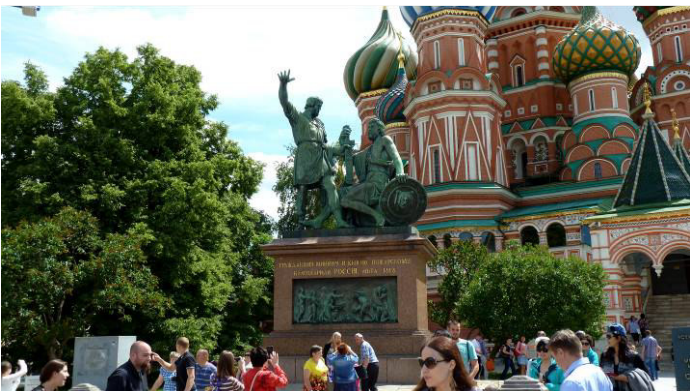
Grabmal des unbekanntes Soldaten und erreichen eine der beiden Rampen, die auf den Roten Platz führen.



Es ist noch Vormittag, trotzdem ist der *Rote Platz* schon recht belebt. Das *Lenin-Mausoleum* kann z. Zt. offenbar besucht werden und eine lange Schlange Wartender zieht sich entlang der Kremlmauer. Wir verzichten daher lieber auf den Besuch, eine Entscheidung, die mir auch deshalb leicht fällt, da ich 1972 als Schüler schon im Mausoleum war.



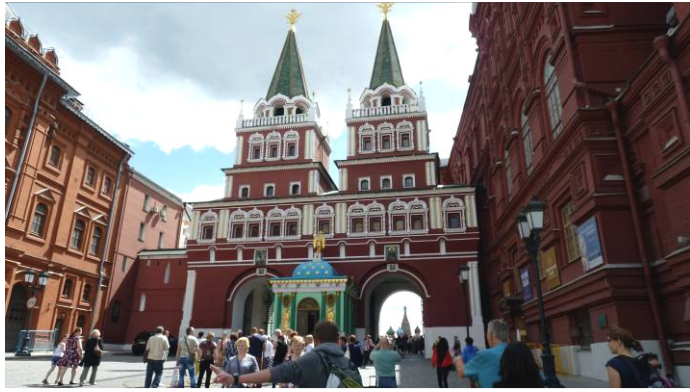
Wir gehen über den *Roten Platz* bis hin zur *Basilius-Kathedrale*, vor der seitlich das *Minin-und-Poscharski-Denkmal* steht. Die nur fünf Zentimeter kleinere Kopie haben wir vor wenigen Tagen noch in Nishnij Nowgorod gesehen, wo dieses Original ursprünglich auch aufgestellt werden sollte.



Direkt am *Roten Platz* steht das Kaufhaus *Glowny Uniwersalny Magasin*, kurz *GUM*. Das dreischiffige Gebäude enthält auf drei Etagen rund 200 Geschäfte und Cafés mit einer Gesamtfläche von 75.000 m² und war lange Zeit das größte Warenhaus der Welt. Momentan entsteht rechts neben dem *GUM* ein zweites, baugleiches Gebäude, wodurch die Verkaufsfläche sich verdoppeln würde. Der Bedarf ist offenbar vorhanden. Wir ziehen einmal durch das Gebäude: Vom Handelsembargo der EU ist nichts zu spüren, *BOSS*, *Chanel*, *Bulgari*, *Rolex* usw., alles was teuer ist, gibt es hier zum Mitnehmen. Unsere Reisekasse enthält noch 35.000 Rubel. Wären das Euros, dann könnte



man hier gut einkaufen, obwohl man mich bei meiner Bekleidung – das Hemd über der Treckinghose und vor allem keine High Heels! – wohl gar nicht in die edlen Boutiquen herein lassen würde. So schauen wir uns nur etwas um, bestaunen die vielen Verkäuferinnen und die in den Passagen und am Springbrunnen ausgestellten Kunstwerke und kehren zum *Roten Platz* zurück.



Wir verlassen den *Roten Platz* durch das erst 1996 erbaute *Auferstehungstor*. Das Original wurde 1931 abgerissen, da es die Zufahrt zum *Roten Platz* blockierte, was bei Militärparaden äußerst hinderlich war. Nun, wir passen auch so hindurch – seit dem „üppigen“ Frühstück bei McDonald's haben wir schließlich nichts mehr zu uns genommen - und kommen auf den *Maneshnaya Platz* mit dem Reiterstandbild von Marschall

Schukow, dem Sieger der Schlacht von Berlin.

An den Alexandergärten gibt es einen italienischen Self-Service mit einer hübsch gelegenen Terrasse mit Blick auf den Kreml, der noch kaum frequentiert ist.

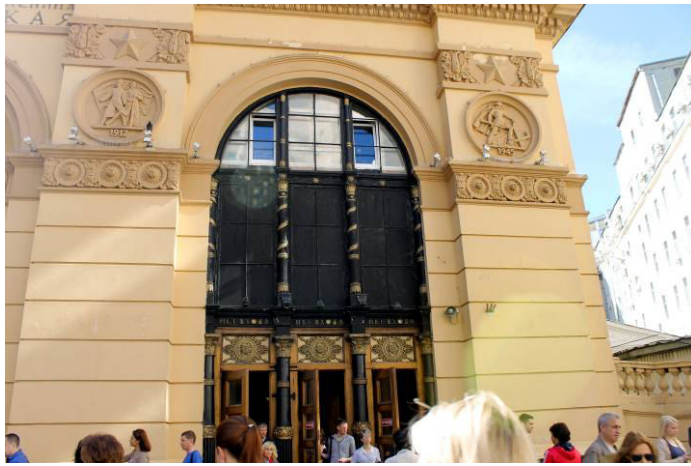
Unsere Schüler wollen hier aber nicht einkehren, da sie weniger der Hunger als vielmehr ein anderes Problem quält: Neun Tage sind sie nun mit mir unterwegs, sind mit mir morgens früh zwischen sechs und acht Uhr aufgestanden und noch früher morgens um ein bis zwei Uhr schlafen gegangen. Nun können ihre jugendlichen Körper nicht mehr und ver-

langen nach Ruhe. Wir kehren daher zu unserem Hostel zurück, wo alle in ihren Betten verschwinden.

Wir befinden uns im Jahre 2015 n.Chr. Die ganze Reisegruppe ist kurz vor Mittag schlafen gegangen. Die ganze Gruppe? Nein! Ein kleines unbeugsames Häuflein hört nicht auf, dem Schlafbedürfnis Widerstand zu leisten, und schaut sich lieber die Stadt an. Vorher haben wir mit unseren Schläfern noch vereinbart, uns um 16 Uhr am Hard Rock zu treffen. Vorbei am fünf Sterne *Radisson Royal Hotel*, das den kompletten Komplex eines im Zuckerbäckerstil errichteten Hochhauses einnimmt und eigene Rundfahrtschiffe besitzt, ziehen wir unserem Ziel, dem neuen Viertel *Moskau City* mit seinen imposanten und architektonisch interessanten Hochhäusern entgegen.



Seit etwa 20 Jahren wird hier gebaut und es ist eine Reihe ansprechender und höchst unterschiedlicher Gebäude entstanden. Die zweigeschossige *Bagratonsbrücke* führt über die Moskwa; in ihr befinden sich zahlreiche Geschäfte und auch ein Italiener, wo wir zu einem späten Mittagessen einkehren.



Moskau City hat eine eigene Metro-Station und da wir ohnehin zum Treffpunkt auf der *Arbatstraße* müssen, fahren wir mit der Metro und schauen uns bei dieser Gelegenheit auch ein paar Stationen an. *Paläste für das Volk* sollten hier in sozialistischer Zeit entstehen und schon die Zugangsgebäude - wie hier an der Station *Arbatskaja* - sind prachtvoll gestaltet. Marmor, Stuck, Mosaik, Skulpturen, gewaltige, massive Metalleuchter an Wänden und Decken: Hier wurde beim Bau nicht gespart. Die neueren Stationen sind allerdings wesentlich einfacher gestaltet. Alle Stationen liegen weit unter der Erde und könnten auch als Luftschutzbunker genutzt werden; die hinabführenden Rolltreppen sind immerhin bis zu 126 m lang.

